



Kann Banking fair gestaltet werden?

Wie die Fair Finance Week nachhaltigen Geldanlagen auf die Spur geht.

Text: Maximilian Gerten



Vom 14. bis 18. November findet die dritte Fair Finance Week in Frankfurt statt. Unter anderem geht es um die Fragen, welche Rolle Geld für ein gutes Leben spielt und welche Impulse das lateinamerikanische Konzept „Buen Vivir“ geben kann. Das Bankenwesen hat in Deutschland, teilweise nicht

zu Unrecht, keinen allzu guten Stand. Doch zu den klassischen Banken gibt es Alternativen, die auf Nachhaltigkeit, Transparenz und Finanzgeschäfte bauen und die der Gesellschaft dienen und ihr nicht zum Schaden werden möchten. In der Finanzmetropole Frankfurt haben sich diese Institute vor einigen Jahren zusammengeschlossen, um für ein anderes, ein faires Finanzsystem zu werben.

Das Fair Finance Network Frankfurt (FFNF), zu dem die Evangelische Bank (EB), die GLS-Bank Frankfurt, die Triodos Bank Deutschland und Oikocredit gehören, ist eine Kooperation von

Banken und Finanzorganisationen am hiesigen Finanzplatz, die sich mit gemeinsamer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für die Stärkung der nachhaltigen Finanzwirtschaft einsetzen.

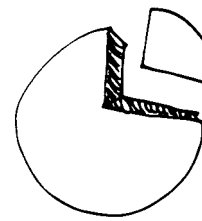
Nicht nur für Experten

In diesem Zusammenhang startete das FFNF in ihrem Gründungsjahr 2014 die jährlich stattfindende Fair Finance Week. Dort soll erörtert werden, wie Banking fair gestaltet werden kann und welche Rolle Geld für den gesellschaftlichen Wandel einnimmt. Es geht, kurz gefasst, um praktisch erprobte Lösungen und Überlegungen, die von verschiedenen Experten vorgestellt



und anschließend diskutiert werden. Die Teilnahme an der Fair Finance Week ist kostenfrei. Silvia Winkler, Geschäftsführerin von Oikocredit Hessen-Pfalz wünscht sich aber nicht nur Fachpublikum bei den Veranstaltungen: „Wir möchten mit der Veranstaltung das Bewusstsein für ein nachhaltiges Banking stärken und gleichzeitig ein Zeichen setzen, dass ein alternatives Finanzsystem möglich ist.“

Dabei steht jeder der insgesamt fünf Veranstaltungsabende unter einem besonderen Themenschwerpunkt. Gestartet wird am Montag im Gemeindehaus der St. Katharinenkirche mit einer Debatte zur „Rolle nachhaltiger Geldanlagen für ein gutes Leben“. Nach der Begrüßung durch den hessischen Finanzminister Thomas Schäfer, wird Helge Wulsdorf, Vorstandsmitglied vom „Forum Nachhaltige Geldanlagen“, einen Vortrag halten sowie eine Podiumsdiskussion mit Bernhard Emunds von der Theologischen Hochschule St. Georgen und Joachim Fröhlich, Generalbevollmächtigter der EB, führen. Im Haus am Dom wird am Dienstag das indigene Konzept „Buen Vivir“ vorgestellt und dabei untersucht, welche Impulse aus Lateinamerika auf unser Wirtschafts- und Finanzsystem anwendbar sind. Das Konzept des guten Lebens hat dort in der Politik und Wirtschaft Resonanz gefunden.



SAAT-Stiftung Josephine de Zwanaan, Ex-Handballprofi und Lebenslotse Holger Thiesen, Demeter-Gärtner Reinhold Vollmer und Ex-Investmentbanker Rainer Voss, bekannt aus dem Film „Master of the Universe“.

Ob „Buen Vivir“ auch für den deutschen Kontext gelten könnte, möchte Thomas Fatheuer von der Heinrich Böll Stiftung in seinem Vortrag klären. An den beiden Folgetagen soll „die Rolle des Geldes für ein gutes Leben“ bewertet werden. Mittwochs geht es vor allem um die ethischen Fragen, ob sich die Wirkung einer Geldanlage mit den eigenen Wertvorstellungen in Einklang bringen lässt und ob ein Wertewandel in der Finanzwirtschaft notwendig sei.

In der GLS Filiale Frankfurt referieren dazu Brigitte Bertelmann vom „Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung“ und Thomas Jorberg, Vorstandssprecher der GLS Bank. Im Ökohaus in der Kasseler Straße nähert man sich am Donnerstag diesem Thema „aus verschiedenen Perspektiven“, die in kurzen Impulsvorträgen aufgezeigt und anschließend diskutiert werden. Referenten sind die Vorsitzende der

SAAT-Stiftung Josephine de Zwanaan, Ex-Handballprofi und Lebenslotse Holger Thiesen, Demeter-Gärtner Reinhold Vollmer und Ex-Investmentbanker Rainer Voss, bekannt aus dem Film „Master of the Universe“.

Faire Finanzen, fairen Essen

Den Abschluss stellt am Freitag das gemeinsame Kochen unter dem Slogan „Gutes Leben – Gutes Essen“ in der Gethsemanengemeinde dar. Die Initiative „Shout Out Loud“ wird dabei Vor- und Hauptspeise aus geretteten Lebensmitteln zubereiten, der Weltladen Bornheim wird das Dessert zur Verfügung stellen. Zwischen den Gängen werden Daniel Anthes von „Shout Out Loud“ das Programm „Kein Essen für die Tonne“ und Ursula Artmann, Geschäftsführerin des Weltladen Bornheim, die Initiative „Fairführen“ vorstellen. Auch Joerg Weber der Bürger AG wird einen Impulsvortrag halten (siehe auch S. 38). Die Veranstaltung wird durch das Es ist empfehlenswert, sich für alle Veranstaltungen im Voraus anzumelden. Denn nachhaltige Finanzen – dafür interessieren sich Jahr für Jahr mehr Menschen.

>> Fair Finance Week Frankfurt 2016 vom 14. bis 18. November 2016, jeweils ab 19.30 Uhr Weitere Infos und Anmeldung unter: www.fair-finance-frankfurt.de



PFLASTERSTRAND



Kein Abgesang auf die Banken, bitte!

Die Commerzbank kündigt den Abbau von 10.000 Arbeitsplätzen an, die Deutsche Bank hat mit Hunderten Klagen zu kämpfen, aus den USA droht eine Milliardenstrafe, die, so heißt es, das ganze Geldhaus in einen Strudel ziehen könnte. Schon wird über die Bank gesprochen wie über einen kürzlich Verstorbenen. Ich kann dazu nur sagen: Dafür ist es viel zu früh. Die taz-Autorin Ulrike Herrmann hat kürzlich ein Buch geschrieben, dessen Titel es ziemlich genau auf den Punkt bringt: „Kein Kapitalismus ist auch keine Lösung.“ Die Banken agieren in einem Umfeld aus minimal messbaren Zinsen und schweren Hypotheken, wie der Chimäre des Investment-Bankings, das die Deutsche Bank und andere Institute einst als Heilsbringer priesen und dafür glaubten, ihr klassisches Geschäft vernachlässigen zu können. Welch ein Trugschluss. Nun müssen sich die Institute darauf besinnen, weshalb Banken überhaupt einst gegründet wurden, nämlich Investoren die Teilhabe am ökonomischen System zu ermöglichen. Sie müssen sich dabei nachhaltig verhalten

und nicht nur ökonomische, sondern auch ökologische Grundsätze respektieren. An den Verbraucher glaube ich in diesem Zusammenhang nur bedingt. Wer ist das überhaupt – der Verbraucher? Im Grunde eine Vielgestalt, sicherlich gibt es auch die Ebenen der nachhaltig anlegenden Kunden, aber das ist nur ein kleiner Teil. Ein großer Teil besinnt sich beim Einkaufen auf den kleinsten Preis und bei der Geldanlage auf die größte Rendite bei geringem Risiko. Das hat auch wenig mit mangelndem Wissen zu tun. Die meisten Leute wissen ja auch, dass ein hoher Fleischkonsum weder gut für die Gesundheit noch für die Umwelt ist – das aber auch zu beherzigen ist schwer. Nein, die Verbraucher sind genauso Teil der Lösung wie des Problems – wie im Übrigen die Banken auch. Nur traue ich den Banken eher zu, ihre Probleme im Angesichte der gegenwärtigen Krise auch zu lösen. Die schlechten Nachrichten aus der weltweiten und der Frankfurter Finanzwelt sind dafür ein geeigneter Antrieb.

„Die Banken können ihre Krise lösen.“

weder gut für die Gesundheit noch für die Umwelt ist – das aber auch zu beherzigen ist schwer. Nein, die Verbraucher sind genauso Teil der Lösung wie des Problems – wie im Übrigen die Banken auch. Nur traue ich den Banken eher zu, ihre Probleme im Angesichte der gegenwärtigen Krise auch zu lösen. Die schlechten Nachrichten aus der weltweiten und der Frankfurter Finanzwelt sind dafür ein geeigneter Antrieb.

Daniel Cohn-Bendit



An dieser Stelle schreiben drei Kolumnisten im Wechsel. Im nächsten Heft ist Michael Herl an der Reihe, danach Viola Hollings.